

## Beiträge zur Personalgeschichte

Seelsorgestellten saßen. Sie sollen das Leben als Pfarrherren dem strengeren Klosterleben vorgezogen haben. An einzelnen Angehörigen könne auch nicht verfolgt werden, welchen Einfluß der Zeitgeist auf sie genommen hat<sup>8</sup>.

Ein Personalkatalog, wie ihn andere Klöster schon lange besitzen, besteht für Beuron allenfalls für das 18. Jahrhundert.

Wiederholt wird hervorgehoben, daß die Zahl der Konventualen, besonders zu Beginn des 16. Jahrhunderts, ständig abgenommen habe und unter die Zahl 7 gesunken sei. Namenslisten als Beweis für solche Aussagen werden nicht vorgelegt. Um so notwendiger muß der Versuch erscheinen, solche Verzeichnisse, soweit möglich, zu erstellen.

Die Namen der Klosterinsassen, die in den Unterlagen des Klosters selbst genannt werden, sind von *Zingeler* in seiner Geschichte des Klosters sicher alle erfaßt. In diesen Unterlagen wird als handelnde Person vorwiegend der Propst genannt. Die Seelsorger auf den Pfarreien sind hier nur selten erwähnt. Um so häufiger erscheinen deren Namen in den Unterlagen des Bistums Konstanz, hauptsächlich in den Investitur- und Visitationsprotokollen und in den Annatenregistern<sup>9</sup>. Sehr oft sind diese Seelsorger aber nur mit ihrem Namen aufgeführt, ohne den Zusatz »Augustiner Chorherr aus Beuron, ord. can. reg.«, selbst wenn sie vom Propst präsentiert wurden. Die Einordnung solcher Chorherren ist daher äußerst schwierig und zeitraubend, wenn nicht sogar unmöglich. Hinzu kommt, daß einzelne Seelsorger zunächst als Weltgeistliche genannt werden und erst später als Chorherren erscheinen beziehungsweise umgekehrt.

Die Durchsicht der veröffentlichten Teile der erwähnten Protokolle vermittelt bereits ein genaueres Bild über die Zusammensetzung des Konvents und die räumlichen Grenzen seines seelsorgerischen Wirkens. Die pauschale Behauptung, daß inkorporierte Pfarreien mit Konventsangehörigen besetzt wurden, Pfarreien aber, über die Beuron lediglich das Patronatsrecht hatte, mit Weltgeistlichen, findet in diesen Unterlagen keine Stütze. Konventualen und Weltgeistliche werden von den Präpösten in bunter Folge auf die Pfarreien präsentiert. Wir finden Beuroner Konventualen sogar auf Pfarreien, über die andere Stellen das Präsentationsrecht besaßen, so in Deilingen, Dürbheim, Gößlingen und Mühlheim. Die Frage, ob der Beuroner Konvent zu bestimmten Zeiten so stark war, daß er auch andere Pfarreien versorgen konnte, ist daher nicht so abwegig. Oder fühlten sich solche Seelsorger nicht mehr an das Kloster Beuron gebunden? Zu untersuchen ist ferner, wie lange einzelne Pfarreien dem Kloster Beuron inkorporiert waren beziehungsweise unter dessen Präsentationsrecht standen. Solche Rechte konnten bei Bedarf auch veräußert werden.

Nach den Investiturprotokollen kann die Reihenfolge der Beuroner Präpöste berichtigt und ergänzt werden. Nach *Zingeler* soll auf Propst Heinrich Jäck (1466–1475) ein Propst Jakob (1475–1477) und auf diesen ein Propst Heinrich (1477–1479) gefolgt sein. In Wirklichkeit handelt es sich hier um ein und dieselbe Person. Einen Propst Jakob hat es nicht gegeben. Der Schreiber der erwähnten Urkunde im fernen Sipplingen hat anscheinend den ihm unbekannt Namen Jäck in Jakob umgedeutet. Heinrich Jäck wurde am 30. 5. 1466, nach dem Tod des Propstes Johann Lopach, zum Propst gewählt. Zwei Tage zuvor hat er die Pfarrei Egesheim resigniert. In den folgenden Jahren wird er noch öfter als Propst erwähnt.

8 KARL TH. ZINGELER: Geschichte des Klosters Beuron im Donautal. 1890. KARL OCHS: Studien zur Wirtschafts- und Rechtsgeschichte des Klosters Beuron von der Gründung bis zum Jahre 1515. In: Hohenzollerische Jahreshefte (zitiert: HJH) 1–3. 1934–1936. DERS.: Zwei Beuroner Anniversare. In: HJH 4. 1937, S. 91–112. (Die Originale im HStAS B 371 Bü 15). EUGEN SCHNELL: Die Anniversarbücher der Klöster Beuron und Gorheim. In: Freiburger Diözesanarchiv 15. 1882, S. 3–30. (Original in der Hofbibliothek Donaueschingen, Handschrift 651).

9 Visitationsprotokolle, wie Anm. 2. Investiturprotokolle, wie Anm. 4. Die Annatenregister des Bistums Konstanz aus dem 15. Jahrhundert, bearb. von MANFRED KREBS. In: Freiburger Diözesanarchiv 76. 1956 und 77. 1957. Die Zitierung erfolgt nach der lfd. Nummer. Aus dem 16. Jahrhundert sind für eine Anzahl Jahre Listen über rückständige Zahlungen der »Ersten Früchte« erhalten im HStAS B 466 a Bü 435.